

1940

19. 06. 1921 Lb

3. Protest gegen Zollanschluss an Belgien

Abreißkalender.

Während wir hier in der Heimat ruhig und geduldig abwarten, wo die Leiter unserer Geschäfte den Staatswagen hinsteuern und zu was schließlich die lang erwartete und immer noch nicht durchgeführte Neuorientierung unserer Wirtschaft sich auswirken wird, nehmen unsere Landsleute im Ausland dröhnend Stellung zu dem Problem und sagen urbi et orbi, wie sie es meinen.

Das sogenannte comité franco luxembourgeois in Paris veröffentlichte kürzlich den von uns wiederbegebenen Protest gegen unsern Zollanschluss an Belgien.

Der Cercle des Luxembourgeois in Antwerpen protestiert sehr energisch gegen diesen Pariser Protest, der eine Spitze gegen Belgien enthält, und der in zwei Aufforderungen ausklingt: Eine an die luxemburger Kammer, die den Zollvertrag mit Belgien ablehnen, und eine an die französische Regierung, die

dem Recht zum Recht verhelfen, Belgien auf ein totes Geleise schieben und mit Luxemburg wieder anbinden soll.

Die Luxemburger in Antwerpen erweisen diesem comité franco-luxembourgeois, dessen Daseinszweck lediglich in seinem Dasein besteht, zuviel Ehre, wenn sie sagen, jener Protest habe sie ebenso sehr aufgeregt, wie erstarrt.

Es regt sich niemand über die mehr oder weniger lauten Lebenszeichen jenes sogenannten französisch-luxemburgischen Komitees mehr auf, weder hier noch in Paris. Höchstens, daß sich die Regierungen hier wie dort über die Mag- und Morikistreiche dieser beiderseitigen Überpatrioten und die Verlegenheiten, die sie ihnen bereiten, gelegentlich im Stillen ärgern.

Wir haben hier kein Interesse daran, Öl zu dem Feuer zu tragen, das die Handvoll Ständer in Paris zwischen Frankreich und Belgien anzuzünden sich Mühe geben. Wir wissen zu gut, daß wir diesmal die ersten wären, die ans Messer kämen, wenn die Entente durch Zwist in ihrem Schoß geschwächt oder gesprengt würde. Wir halten es für einen unerhörten Frevel, daß unverantwortliche Schreier und Intriganten uns jetzt als Zantapfel zwischen Frankreich und Belgien hineinwerfen wollen.

Der wirtschaftliche Anschluß ist eine rein wirtschaftliche Sache, niemand sollte versuchen, daraus etwas anderes zu machen, sonst wachsen die Schwierigkeiten ins Unendliche. In wirtschaftlichen Dingen spielt das Gefühlsmoment für die Massen wenigstens keine Rolle. Da redet der kühle, nüchterne Verstand, es treten keine Strömungen auf, die die Dinge gewalttätig in eine falsche Richtung drängen. Und da sollten sich nur die zum Wort melden, die wirklich etwas wissen und die Zeit für gekommen halten, es zu sagen.

Unsere Antwerpener Landsleute haben recht, wenn sie gegen die naseweise u. verbrecherische Einmischung jenes Pariser Komitees protestieren, wenn sie an die hochherzige Rolle erinnern, die Belgien während des Krieges und nachher Frankreich gegenüber gespielt hat. Sie schließen ihren Protest mit folgenden Worten:

«Toujours généreuse, la France n'a pas voulu pratiquer, à l'égard de deux petits pays amis, la politique d'égoïsme basée sur la force, qui est trop souvent suivie par les grandes nations. Les Luxembourgeois de Belgique l'en remercient avec effusion et ils protestent contre l'insulte que lui fait le Comité franco-luxembourgeois de Paris en voulant représenter cet acte de générosité comme une défaillance.» gez.: Dr. Daman, Präsident, Ad. Cuvelier, Sekretär.

Uns hier wäre es nun, offen gestanden, viel lieber, wenn man draußen einmal endgültig von der Vorstellung lassen wollte, daß wir zu einem Anschluß an Belgien gezwungen werden sollen. Wir leben hier alle in der Zuversicht, daß wir völlig freie Hand haben, den Vertrag mit Belgien gutzuheißen oder nicht und uns dann zu wenden, wohin wir wollen.

Aber das Pariser Komitee hat unrecht, immer wieder auf das Ergebnis des Referendums zu pochen. Wenn heute wieder abgestimmt werden sollte, Gott weiß, nach welcher Seite die Würfel fielen.

Samedi 18. 6. 1921